

Ulf Stark

Super-Ulf



Mit Bildern von Markus Majaluoma

Aus dem Schwedischen von Birgitta Kicherer

CARLSEN

Mein Bruder hatte seine Jacke angezogen und war startbereit. Er wollte mit Nils und Lars, seinen beiden Kumpels, das Große Radrennen angucken. Wenn die Radrennfahrer auf ihren schnellen Rädern vorbeisausten, würden sie auf dem Gehweg stehen, begeistert johlen und heiße Würstchen essen.

Ich hatte den Hockeyhelm aufgesetzt, weil ich mitkommen wollte.



»Nimmst du mich mit?«, bat ich.

»Nö«, sagte mein Bruder. »Du bist zu klein.«

»Du kriegst mein Taschengeld«, sagte ich.

»Ja, dann vielleicht«, sagte er.



Im selben Augenblick läutete es an der Tür.
Es waren Nils und Lars. Lars klopfte mir auf den
Helm. Pock-pock, klang das.

»Der kommt doch wohl nicht mit?«, sagte er.

»Wer?« Mein Bruder schaute sich fragend
um.

»Ulf«, sagte Nils. »Wir müssen doch
hoffentlich nicht Babysitter spielen?«



»Natürlich nicht«, sagte mein Bruder.

»Bitte, sei so lieb«, sagte ich.

»Ich bin nicht lieb«, sagte mein Bruder.

»Wenn ich nicht mitkommen darf, schreie ich«, erklärte ich. »Dann sage ich, du hast mich gehauen. Und dann darfst du auch nicht weg.«

Ich lächelte. So clever war ich bisher noch nie gewesen.

Ich war erst sechs Jahre alt.

Da rief mein Bruder nach Mama und sagte, sie solle sich um mich kümmern.

»Aber warum durfte ich nicht mitkommen?«, fragte ich, als die drei fort waren.

»Das weißt du doch«, sagte Papa.

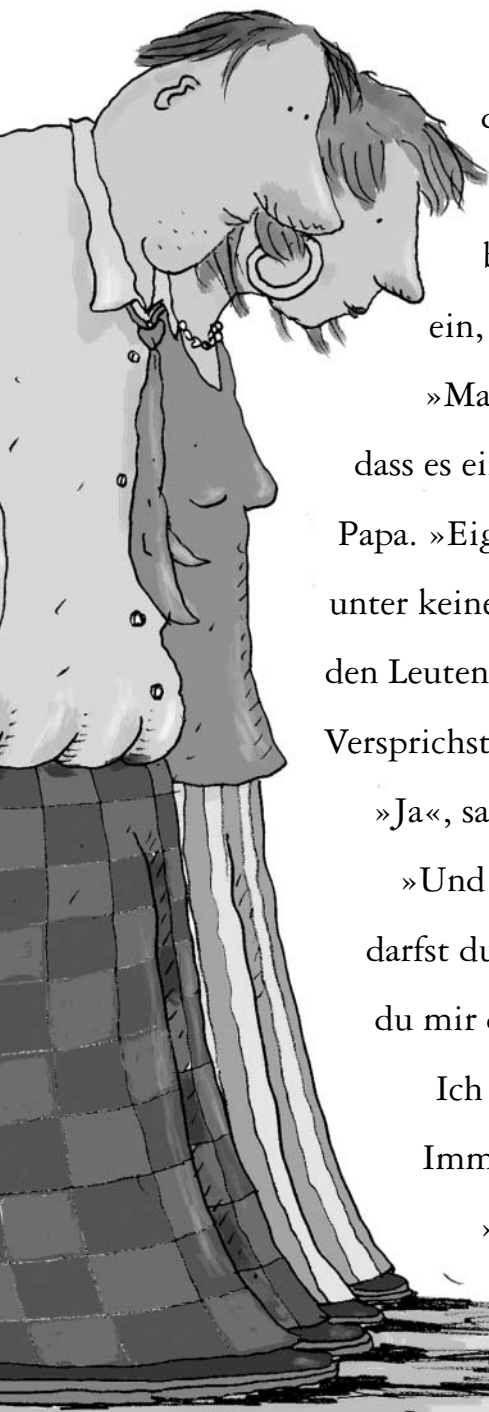
»Sags mir aber trotzdem!«

»Weil du dich zu oft verirrst«, sagte er. Ja,



das stimmte leider. Ich lief häufig durch die Gegend, den Kopf voller Gedanken, und befand mich dann plötzlich an einem Ort, den ich nicht wiedererkannte. Als ich einmal zum Fischgeschäft losgezogen war, um Mama dort abzuholen, landete ich stattdessen in einer Konditorei. Und





dort heulte ich dann, bis ich vier Stück Kuchen bekam. Erst da fiel mir ein, wie Papa hieß.

»Man kann von Glück sagen, dass es eine Konditorei war«, sagte Papa. »Eigentlich darfst du nämlich unter keinen Umständen von fremden Leuten etwas zu essen annehmen. Versprichst du mir das?«

»Ja«, sagte ich.

»Und mit fremden Leuten reden darfst du auch nicht. Versprichst du mir das?«

Ich versprach und versprach. Immerzu versprach ich was.

»Aber jetzt hab ich mich

schon eine ganze Woche lang nicht mehr verirrt«, sagte ich.

»Na, ist doch gut«, sagte Papa. »Nimm den Helm ab, dann darfst du uns auf unserem Sonntagsspaziergang begleiten. Wenn wir zum Kiosk kommen, kaufe ich dir ein Eis.«

Ich nahm den Helm ab, aber Mama und Papa auf ihrem Spaziergang begleiten wollte ich nicht.

Ich wusste, wie öde das werden würde.

»Bist du sicher, dass du nicht mitkommen willst?«, fragte Mama.

»Bombensicher.«

»Mach, was du willst«, sagte Papa.

»Aber aus dem Garten gehst du mir nicht! Versprich uns das.«

»Versprochen«, sagte ich.





»Wir bleiben nicht lange weg«, sagten sie und gingen los. Sofort flitzte ich in Papas Zahnarztpraxis und probierte seinen Bohrer an einem Stück Seife aus. Ich wollte nämlich nicht mehr an Fahrräder denken. Brrr!, machte der Bohrer und verspritzte Seifenkrümel.

Danach holte ich mir die Comics meines Bruders aus seinem geheimen Karton. Ich legte mich aufs Sofa und guckte Supermann, Batman und das Phantom an. Die sahen stark aus und trugen enge Kleider.

Ich hatte immer noch meinen roten Schlafanzug an, der war auch eng.

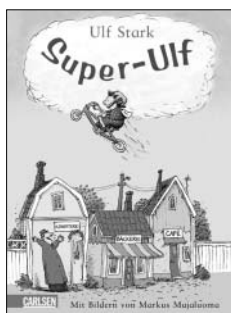
Ich war Super-Ulf, der mit zehntausend Sachen in der Stunde fliegen konnte, der Mörder festnahm, mit meinem großen Bruder fertig wurde, den Leuten die Zähne reparierte



und sämtliche Radrennen gewann. Super-Ulf fand überallhin, ohne nach dem Weg zu fragen. Super-Ulf verirrte sich nie. Super-Ulf war einfach super.

Ich legte die Comics weg und schrieb auf zwei Zettel jeweils eine große Eins. Den einen befestigte ich an der Brust und den anderen heftete ich an den Rücken meines Schlafanzugs.

Dann setzte ich den Helm auf und ging hinaus. Ich wollte bloß ein bisschen frische Luft schnappen und nachschauen, wie es draußen so aussah.



Ulf Stark

Super-Ulf

Aus dem Schwedischen von Birgitta Kicherer

Umschlag- und farbige Innenillustrationen:

Markus Majaaluoma

Umschlagtypografie: Doris K. Künster

48 Seiten

Ab 5

15,5 x 21 cm, gebunden

ISBN 978-3-551-55470-3

Ca. € 8,90 (D) / € 9,20 (A) / SFr 15,90

Erscheint im Februar

Farbig illustrierte Vorlesebücher bei CARLSEN



Annette Peht
Rabea und Marili
ISBN 978-3-551-55412-3
€ 12,- (D) / € 12,40 (A) / SFr 21,60



Sverre Henmo
Für immer mein Opa
ISBN 978-3-551-55337-9
€ 9,90 (D) / € 10,20 (A) / SFr 17,80